

Carl Knetsch †

Nachruf gehalten auf der Hauptversammlung des Zweigvereins Marburg im Staatsarchiv am 5. 11. 1938 von Ewald Herzog.

Beim Eintritt in das Staatsarchiv ist Ihr Blick vielleicht auf eine Tafel im Untergeschoß gefallen, die dem Andenken des Staatsarchivdirektors Dr. Carl Knetsch in dankbarer Würdigung seiner Mitarbeit an diesem Bau gewidmet ist.

Heute, da der Hessische Geschichtsverein zum ersten Male in den Räumen tagt, deren Vollendung der so früh aus dem Leben Gerissene nicht mehr erleben durfte, ist es eine Ehrenpflicht, dieses Mannes zu gedenken, dessen Arbeiten und Tätigkeit für die hessische Geschichtsforschung und den Hessischen Geschichtsverein im allgemeinen und für Marburg und den hiesigen Zweigverein im besonderen von so großer Bedeutung gewesen sind.

Carl Gustav Philipp Knetsch wurde am 17. April 1874 in Kassel geboren. Die Familie des Vaters, des Kaufmanns Georg Knetsch, der als Mitglied des Stadtrats und der Handelskammer eine geachtete Stellung in der Stadt einnahm, stammte ursprünglich aus dem Nassauischen, vom hohen Westerwald. In dem Dörfchen Medenbach bei Herborn sind die ältesten bekannten Vorfahren von Knetsch schon im 14. Jahrhundert nachweisbar. Im 17. Jahrhundert wandten sich Angehörige des bäuerlichen Geschlechts dem Schneiderhandwerk zu und kamen über Birstein und Homburg v. d. H. nach Kassel, wo Wilhelm Knetsch, der Urgroßvater von Carl Knetsch, 1784 Bürgerrecht erwarb und wo seitdem die Familie ansässig blieb, sich mit einheimischen Familien versippte und in Handwerk und Kaufmannschaft betätigte. Die Familie der Mutter, Marie Grebe, war schon im Dreißigjährigen Kriege aus Niederdünzembach bei Eschwege nach Kassel eingewandert, und ihre Angehörigen beteiligten sich als Posamentenmacher und später als Handschuhmacher am gewerblichen Leben der Stadt.

So wuchs der Knabe heran in der Luft eines bodenständigen Bürgertums, das, in generationenlanger Arbeit zu Wohlstand gelangt, aufgeschlossen war für geistige und künstlerische Interessen. Hier stammte die Freude am Schönen, der Sinn für Wissenschaft und Kunst vor allem von der Mutter, deren Vater mit Georg Landau befreundet gewesen war und deren Bruder als Kammermusiker am Hoftheater in Kassel wirkte. Die Liebe zur hessischen Heimat pflanzten beide Eltern in sein Herz.

Das Geburtshaus von Knetsch lag am Marställerplatz, nahe bei der Stätte des alten Landgrafenschlosses, dessen Baugeschichte er später dargestellt hat, so recht im Mittelpunkt des alten Kassel, das noch auf Schritt und Tritt die Erinnerungen an seine alte Geschichte und seine Stellung als Hauptstadt des Hessenlandes barg. Bald kannte der Heranwachsende alle Winkel der Stadt, und die Frucht seiner Streifzüge war seine erste Veröffentlichung, eine Sammlung von Inschriften an Kasseler Gebäulichkeiten, die 1893 im „Hessenland“ erschien.

Damals hatte Knetsch bereits das Friedrichs-Gymnasium, das alte Lyceum Fridericianum absolviert, dessen Direktor, Gideon Vogt, er besonders hochschätzte, und Ostern 1893 die Landesuniversität Marburg bezogen. Dort studierte er Geschichte und Germanistik, setzte sein Studium, das sich später auch auf Kunstgeschichte erstreckte, von Herbst 1894 an für zwei Semester in München fort, verbrachte das W.-S. 1895/96 in Berlin und kehrte Ostern 1896 nach Marburg zurück. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation über die Erwerbung Schmalkaldens durch Hessen und der am 27. Oktober 1898 bestandenen mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. In dem 1894 unter Leitung von Paul Rehr eingerichteten Seminar für historische Hilfswissenschaften, der sog. „Archivschule“, da die preußische Archivverwaltung damals hier ihren wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden ließ, bereitete er sich gleichzeitig durch Sonderstudium auf seinen künftigen Beruf vor und legte am 15. Dezember 1897 die Staatsprüfung für Archivasspiranten ab, während er seine ersten praktischen Archivarbeiten in diesem und dem folgenden Jahr bei der Ordnung des eben in Marburg hinterlegten Waldecker Archivs ausführte.

Von seinen akademischen Lehrern zog ihn am stärksten Edward Schröder an, der bedeutende Germanist voll Geist und Leben, dem er auch im späteren Leben in verehrungsvoller Freundschaft zugetan blieb. Daneben erfuhr Knetsch stärkste geistige Anregung im Hause Ferdinand Justis. Der Hausherr, der wie so mancher Sproß dieser bekannten hessischen Familie große Gelehrsamkeit und feines künstlerisches Vermögen in sich vereinigte und dabei aufs innigste seiner hessischen Heimat verhaftet blieb — sein hessisches Trachtenbuch zeugt heute noch davon — ist für Knetsch in manchem ein Vorbild gewesen, dessen er allezeit in Dankbarkeit gedachte.

Vom November 1898 an diente er sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger bei dem Feldartillerie-Regiment 11 in Kassel. 1903 wurde er Reserveoffizier beim zweiten kurhessischen Feldartillerie-Regiment 47 in Fulda. Ihm stellte er sich auch sofort beim Ausbruch des Weltkrieges, obwohl er bereits seinen Abschied genommen hatte, wieder zur Verfügung, mußte aber eines Augenleidens wegen, das ihn damals häufig befiel, schon bald den Dienst wieder aufgeben.

Das Jahr 1900 brachte Knetisch die Bekanntschaft mit Italien, wo er als Volontär am Preussischen Historischen Institut in Rom arbeitete. Ein Jahr voll von Anregungen, das für sein ganzes ferneres Leben von Bedeutung war, denn dort vertiefte er nicht nur sein historisches Wissen, sondern er erweiterte sein geistiges Blickfeld überhaupt durch die Kenntnis des fremden Landes mit seinen Kunstschätzen und seiner Kultur, dessen Eigenart er auf seinen Reisen und Wanderungen bis in den äußersten Süden auch gerade in den abgelegeneren und darum unberührteren Orten kennen lernte. Im Januar 1901 begann die eigentliche Berufsarbeit von Knetisch mit seiner Einberufung als Archivasspirant an das Staatsarchiv in Königsberg, von wo er nach einer $\frac{1}{4}$ -jährigen Probepflichtzeit als Hilfsarbeiter nach Danzig versetzt wurde. Die beiden Danziger Jahre waren eine überaus instruktive Lehrzeit für den jungen Archivar. Denn das Staatsarchiv Danzig wurde damals neu eingerichtet unter der Leitung von Bär, einem Meister archivischer Ordnung und Organisation. Daneben hat es der Mitteldeutsche immer als einen Gewinn empfunden, daß er hier den deutschen Osten und deutsches Grenzlandschicksal kennen lernte und miterlebte. Aber sein Herz zog ihn in den Westen, nach seiner Heimat. In Wiesbaden allerdings, wohin er 1903 als Archivassistent kam, wurde er nicht warm, obwohl er sich hier seinen eigenen Hausstand gründete. Umso größer war seine Freude, als er 1905 nach Marburg versetzt wurde. Hier wurde er 1908 zum Archivar ernannt, erhielt 1918 den Titel Archivrat, und im Jahre 1929 wurde ihm als Archivdirektor die Leitung des Marburger Staatsarchivs übertragen. Das Ziel, das sich der junge Student gesetzt hatte, als er in die Archivschule eintrat, war erreicht.

Ueber drei Jahrzehnte hat Knetisch in Marburg gelebt und gewirkt, und in den langen Jahren verwuchs er so mit der Stadt, daß auch nach seiner Pensionierung kein anderer Ort als Ruhesitz für ihn in Frage gekommen wäre. Mit besonderer Liebe hing er am Schloß, dessen Baugeschichte ihn immer wieder fesselte und bewegte. Es war seine Arbeitsstätte und seit 1914 zugleich sein Heim, das mit seiner reichhaltigen Bibliothek, seinen feinen Bildern hessischer Meister und seiner Fülle von Erinnerungsstücken, die unter seiner anschaulichen Art des Erzählens lebendig wurden, ein Abbild seines Wesens war. Bei aller Freude auf den Neubau des Staatsarchivs war es ihm daher ein schmerzliches Gefühl, vom Schloß scheiden zu müssen. Das Heim am Hang des Schloßbergs, das er sich noch mit so viel Liebe und Ueberlegung einrichtete, hat er nicht mehr lange bewohnen dürfen.

Die meisten von Ihnen haben Knetisch in seiner amtlichen Tätigkeit kennen gelernt. Hunderte von Benutzern werden dankbar seiner gedenken, der ihnen immer in entgegenkommendster Weise bei ihren Studien behilflich war, und viele, vor allem die, die Archive hessischer Adelsfamilien oder die Bestände der alten Kasseler Regie-

zung benutzen, werden auch weiterhin beim Gebrauch der mit seiner klaren Hand geschriebenen Repertorien die Früchte seines Fleißes genießen. Die Vermehrung der Bestände des Staatsarchivs während seiner Leitung wurde gehemmt durch die Raumnot im alten Archiv. So ergriff er, obwohl er mit ganzem Herzen am Schloß hing, mit Eifer und Freude den Plan eines Neubaus des Archivs. Seine Amtszeit als Direktor war je länger je mehr ausgefüllt mit der Sorge um dessen Gestaltung und Einrichtung, und wenn wir uns heute des vollendeten Werkes freuen, so gebührt ihm, namentlich was die innere Ausgestaltung betrifft, ein großes Verdienst daran.

Das wissenschaftliche Lebenswerk von Knetsch drehte sich in der Hauptsache um Hessen. Zwar regten ihn auch die anderen Landschaften, in denen er weilte, zu historischen Forschungen an — ich denke an seinen Aufsatz über die Danziger Stadtsiegel oder an die Herausgabe der Limburger Chronik des Johannes Mechtel — aber die Hauptmasse seiner zahlreichen Arbeiten beschäftigt sich mit hessischen Verhältnissen. Und von den historischen Arbeitsgebieten war es die Familiengeschichte, die er mit besonderer Liebe bearbeitete und in der er es zu anerkannter Meisterschaft brachte.

Die Forschungen zu seiner eigenen Familiengeschichte, die er schon als Schüler mit Eifer betrieb, die Arbeiten über Goethes Ahnen, dessen hessischen Blutsanteil er vor allem untersuchte und dessen Verbindung mit dem hessischen Herrscherhaus er nachwies, die zahlreichen Studien über das hessische Herrscherhaus selbst, die in seinem großen Werk „Das Haus Brabant“ gipfelten, einem Werk, das keine andere Herrscherfamilie aufzuweisen hat, das „Vorbild einer wissenschaftlichen Genealogie“, das über das rein Genealogische hinaus seine große Bedeutung für die Landesgeschichte hat, alles das brachte ihn in Beziehung zu unzähligen Familien des Hessenlandes, bürgerlichen wie adeligen. Darin lag ja überhaupt für ihn neben den Fragen der Vererbung, die ihn schon früh bewegten, deren Ergebnissen er aber sehr vorsichtig gegenüberstand, die Hauptbedeutung der Familienforschung, daß sie die Verflechtung des Einzelnen mit seinem Volk, und zwar mit allen Ständen und Schichten des Volkes und zugleich mit allen Schicksalen des Volkes so offenkundig machte, daß die Geschichte der Familie zum Spiegelbild der Volksgeschichte wurde. Daher war ihm die starke Beachtung und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung im Dritten Reich eine besondere Freude und Genugtuung, und er wurde der gegebene Vertreter der preußischen Archivverwaltung im Vorstand des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine. Viele Volksgenossen in ganz Deutschland haben aus dem reichen Wissensschatz dieses ersten hessischen Genealogen und seinem bewundernswerten Gedächtnis, aus dem er in der uneigennützigsten und freigiebigsten Weise mitteilte, auf der Suche nach hessischen Ahnen Nutzen gezogen. Einen Begriff von dem Umfang seiner genealogischen Arbeit gibt sein im

Staatsarchiv aufbewahrter wissenschaftlicher Nachlaß zur Familiengeschichte, der in 225 Mappen wohlgeordnet und durch gute Register von seiner Hand erschlossen eine reiche Fundgrube für alle familienkundliche Forschung in Hessen darstellt.

Die genealogische Forschung, sowie seine eigenen starken künstlerischen Neigungen führten Knetsch zur Wappen- und Siegelkunde, deren Ergebnisse er selten in eigenen Aufsätzen zusammenfaßt, sondern meist mit seinen anderen Arbeiten verbunden hat. So wurde er als Kenner oft zu praktischen heraldischen Arbeiten herangezogen und arbeitete besonders gern mit Otto Hupp, dem Meister heraldischer Kunst, zusammen, wie noch zuletzt bei den Vorlagen zu dem Wappenschmuck im Treppenhaus des Staatsarchivs.

Die ortsgeschichtlichen Forschungen von Knetsch galten vornehmlich drei Städten, der Geburtsstadt Kassel, Schmalkalden, dem er seit seiner Doktorarbeit verbunden war, und später je länger, je mehr Marburg. Da reden die Grabmäler und Erinnerungstafeln, bemerkenswerte Ereignisse auf dem Schloß werden lebendig, die Geschichte von ganzen Häusern und Straßen ersteht vor unseren Augen, wie in dem so feinen und reizvollen Büchlein „Der Forsthof und die Ritterstraße“. Und wer auf der Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1929 den Vortrag von Knetsch über das alte Marburg gehört hat, der weiß, mit welchem Verständnis und welcher Liebe er Geschichte und Wesen unserer Stadt erfaßt hatte. Das war nicht nur das Erzeugnis fleißiger Arbeit aus Akten und Urkunden, das war Wiedergabe eines mit wachen Sinnen Erlebten.

Von jeher hatte Knetsch die persönliche Verbindung mit Land und Volk gesucht und gefunden. Der wanderfrohe Mann, der wie wenige Blumen und Pflanzen, Getier und Gestein, Trachten und Volksbrauch seines Hessenlandes kannte, freute sich mit offenen Augen der Schönheit seiner Heimat, bemerkte aber auch mit scharfem Blick jede Verunstaltung der Landschaft, die Unverstand oder Böswilligkeit angerichtet hatte. Viele Bemerkungen in seinen Schriften zeugen davon, und mancher unter Ihnen erinnert sich wohl noch der scharfen Klinge, die er schlug, als er vor dem Kriege gegen den Zerstörer der Erdwälle auf der Eibenhardt, der auch die Mauern auf dem Christenberg bedrohte, vorging. In diesem Kampf um den Schutz der Heimat verband ihn engste Bundesgenossenschaft und Freundschaft mit Otto Ubbelohde, eine Freundschaft, die auch in der Zusammenarbeit auf anderem Gebiet — ich denke an die feinen Illustrationen zum Forsthof oder an einige der prächtigen Wappenzeichnungen zum Haus Brabant von Ubbelohdes Hand — die schönsten Früchte trug.

Früh fand der Historiker Knetsch Zugang zu den wissenschaftlichen Organisationen der Geschichtsforschung in seiner Heimat. Im

Jahre 1903 wurde er in die Historische Kommission für Kurhessen und Waldeck gewählt, deren Vorstand er seit 1918, zuletzt (seit 1929) als Schatzmeister angehörte. Noch älter sind seine Beziehungen zum Hessischen Geschichtsverein. Im Jahre 1897 ist er ihm, dem schon sein Vater und Onkel angehört hatten, als Mitglied beigetreten, aber schon früher hatte er an seinen Veranstaltungen teilgenommen, wie ein Bild von der 50-Jahrfeier des Hanauer Geschichtsvereins aus dem Jahre 1894 zeigt. Seit seiner Versetzung nach Marburg hat er aktiv an den Aufgaben des Geschichtsvereins mitgearbeitet. Eine Anzahl bedeutender Aufsätze aus seiner Feder sind in der Zeitschrift für hessische Geschichte erschienen, in deren Besprechungsteil er zwei Jahrzehnte lang die Abteilung Familiengeschichte betreute. In einer Reihe von Vorträgen in Kassel, Schmalkalden und vor allem hier in Marburg hat er die Kenntnis der hessischen Geschichte verbreitet. Und wenn er bei der 100-Jahrfeier des Geschichtsvereins im Jahre 1934 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde, so hatte er das nicht zum wenigsten gerade seiner Tätigkeit hier in Marburg zu verdanken. Denn hier hat er nicht nur seit bald drei Jahrzehnten dem Geschichtsverein mit Vorträgen und Führungen gedient, sondern hat auch fünf Jahre lang den hiesigen Zweigverein geleitet. Von 1917 bis 1922 stand er an der Spitze des Vereins in einer Zeit schwerster äußerer und innerer Not, wo es im Winter schwierig war, einen geheizten Raum für die Vorträge zu bekommen und wo im Sommer die Ausflüge sich auf die nächste Umgebung beschränken mußten, da die Eisenbahn unzuverlässig war. Trotzdem gelang es ihm, nicht nur durchzuhalten, sondern weiter zu kommen. Die Zahl der Veranstaltungen stieg von 5 im Jahre 1918 auf 11 im Jahre 1921. Zu den Vorträgen mußte er Männer aus den verschiedensten Kreisen heranzuziehen, und die Ausflüge wurden von ihm immer mit besonderer Sorgfalt vorbereitet. So hob sich denn auch die Zahl der Mitglieder während seiner Vorstanderschaft von 176 auf 214. Im letzten Jahr seines Vorsizes hat er noch mit großem Verständnis die Sammlungen, die damals dem Raumbedürfnis des Staatsarchivs weichen mußten, im Rittersaal und in der Kapelle des Schlosses neu aufgestellt. Dieser Sammlung galt überhaupt, auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand, seine besondere Anteilnahme. Mit Rat und Tat beteiligte er sich bei den Verhandlungen mit der Universität über ihre Aufnahme in das neue Kunstinstitut, bei ihrer Ueberführung und der Aufstellung in den neuen Räumen, und voll Freude verfolgte er ihre Ordnung und ihre sachkundige und liebevolle Betreuung durch ihren neuen Verwalter.

Die Arbeit an der Sammlung vertiefte die Verbundenheit von Knetsch mit ihrem Begründer, mit Ludwig Bickell. Von seiner Studentenzeit her fühlte er sich diesem Manne in Dankbarkeit verpflichtet für alles, was er durch den besten Kenner heimischer Kunst

und heimischen Kunsthandwerks gelernt hatte. In allen Fragen des Heimatschutzes und der Denkmalspflege wandelte er in seinen Spuren, und er fühlte sich geradezu als Hüter des Erbes Bickellschen Geistes und Bickellscher Tradition, das er der jungen Generation weiterzugeben trachtete. In Wort und Schrift trat er immer für Bickell und sein Werk ein und verteidigte ihn aufs eifrigste gegen alle, die ihn verkannten oder herabsetzten. Auf dem ersten uns bekannten Zeugnis seiner Teilnahme am Leben des Geschichtsvereins, auf jenem oben erwähnten Bild von der Jubelfeier des Hanauer Vereins von 1894, finden wir den jungen Studenten mit Bickell an einem Tisch sitzen, und seine letzte Besprechung mit dem Vorstand des Geschichtsvereins am Abend des 26. Juli dieses Jahres galt der Ausgestaltung der Gedächtnisfeier für Bickell, bei der er als der Berufenste die Gedächtnisrede auf den verehrten Mann halten sollte.

Es kam anders. In den frühen Morgenstunden des folgenden Tages, am 27. Juli 1938, ist Carl Knetisch still und ohne Kampf von uns geschieden. Sein Andenken aber lebt weiter in uns, das dankbare Andenken an den liebenswerten, gütigen Menschen, an den aufrechten Mann, der unbedingt für das eintrat, was er für richtig hielt. Bescheiden war er für sich selbst, aber bedacht auf die Würde des Amtes, das er bekleidete, fest hing er am ererbten Guten und war doch aufgeschlossen für das Neue, wenn er dessen Bedeutung erkannt hatte, abwägend in seinem Urteil, aber auch begeisterungsfähig für alles Große und Schöne, das ihm begegnete, oft rasch und temperamentvoll in seinen Entschlüssen und wiederum schwertragend an der Verantwortung für andere Menschen, entschieden in seinen Zu- und Abneigungen, aber treu bis übers Grab hinaus denen, mit denen er in Liebe und Freundschaft verbunden war. Abhold aller lärmenden Geselligkeit war er ein heiterer Genosse im kleinen Kreise, dessen Erzählungskunst zuzuhören immer Freude und Gewinn war, bis ihn das Leid der letzten Jahre um den Verlust der geliebten Frau verschlossener und in sich gekehrter machte.

So lebt er uns weiter, der treue Sohn seiner hessischen Heimat. Denn das war ein beherrschender Grundzug seines Wesens. Er war von Geburt und Herkunft Hesse und war stolz darauf, es zu sein, nicht im Sinne eines staatlichen Partikularismus — der darmstädtische Oberhesse stand ihm zeitlebens näher als der kurhessische Hanauer —, sondern im Bewußtsein der engen Verbundenheit mit Stamm und Landschaft, den natürlichen Grundlagen alles völkischen Lebens.

Auf der heißen Liebe zur Heimat beruhte seine ganze Arbeit, sein treuer Dienst an Volk und Vaterland, auch auf ihn trifft das Wort zu

„der ist in tiefster Seele treu,
der die Heimat liebt wie du“.

Schriftenverzeichnis

Zusammengestellt von Rudolf Scholz und Hanns v. Heßberg.

Abkürzungen:

Nachrichten = Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck.

Z. S. G. = Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

1893.

1. Von Marburg nach Cassel. — Touristische Mitteilungen aus Hessen-Rassau und Waldeck 2, S. 65—67, 73—75.

2. Inschriften an Kasseler Gebäulichkeiten. — Hessenland 7, S. 235—237, 249—252.

1894.

3. Von der Lahn zum Rhein! — Akadem. Turnzeitung 11, S. 72—76.

1899.

4. Die Erwerbung der Herrschaft Schmalkalden durch Hessen. Marburger phil. Inaug. Dissertation.

1900.

5. Die Kapelle der Natio Germanica in der Kirche S. Domenico zu Siena. — Der Deutsche Herold 31, S. 102—105.

1901.

6. Die Familie Wisler. — Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde 2, S. 34—36.

7. Von der Hochzeit des hessischen Landgrafen Wilhelm des Mittleren zu Cassel am 20. Oktober 1500. — Vierteljahrschrift für Wappen und Siegelkunde 29, S. 247—252.

8. Ein Hesse [W. Rigidius] in Königsberg im 16. Jahrhundert. — Hessenland 15, S. 62—64, 79—82.

9. Hessen in der Bürgerschaft Danzigs von 1562—1754. — Hessenland 15, S. 217—219.

10. Die Wappen der Familie Elemen zu Schmalkalden. — Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 1901.

1902.

11. Die Familie Steiß zu Schmalkalden. — Wellers Archiv für Stamm- und Wappenkunde 3, S. 73—76.

12. Goethes Ahnentafel. — Der Deutsche Herold 33, S. 156—159.

13. Das ehemalige Schöffenhaus der Rechtstadt Danzig. — Mitteilungen des Westpreuß. Geschichtsvereins 1, S. 17—21.

14. Balzer Wilhelm. Ein Beitrag zur hessischen Gelehrtengegeschichte. — Hessenland 16, S. 243—245.

1903.

15. Die Künstlerfamilie von dem Block in Danzig. — Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 2, S. 26—32.

16. Selbstbiographie des J. S. Arend, hess. Berg- und Hütteninspektors zu Rentershausen. — Hessenland 1903, S. 296—298, 311—314.

17. Das Königl. Staatsarchiv zu Danzig. — Danziger Zeitung Nr. 78 vom 16. 2. 1903.

18. Hessen, Waldecker und Frankfurter in Danzig. — Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins, Heft 46, S. 1—102.

1904.

19. Die Siegel der Stadt Danzig bis zum Untergange ihrer Selbständigkeit. — Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins, Heft 47, S. 99—119.

20. Einiges über die Hofhaltung des Grafen Georg des Älteren von Nassau-Razeneubogen auf dem Schlosse zu Beilstein von 1612—1621. — Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 1904/05 Nr. 3, Sp. 76—85.

1905.

21. Einiges über die Eroberung von Mainz durch Adolf v. Nassau 28. 10. 1462. — Mitteilungen des Vereines für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. 1904/05, Sp. 129—132.
22. Die hessische Erbhuldigung am 7. August 1567 und die Henneberg. Erbhuldigung am 13. August 1568 zu Schmalkalden. — Zeitschrift des Vereines für Henneberg. Geschichte, Heft 15, S. 70—77.
23. Zur Schmalkalder Häuser- und Familiengeschichte. — Zeitschrift des Vereines für Henneberg. Geschichte, Heft 15, S. 62—69.
24. Bürger die imm hehir zu Westfalen sint geweest. Aus der Schmalkalder Stadtrechnung des Jahres 1465. — Zeitschrift des Vereines für Henneberg. Geschichte, Heft 15, S. 119.
25. Die Familie Clemen zu Schmalkalden. — Archiv für Stamm- und Wapenkunde 5, S. 132—136, 151—153.
26. Die Erbauung der Kirche zu Beilstein in den Jahren 1614 bis 1616. — Annalen des Vereines für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 34, S. 278—294.
27. Chodowiecki, Beziehungen zu Danzig. — Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereines. 1905.
28. Noch einiges über die Familie Chodowiecki und ihre Beziehungen zu Danzig. — Mitteilungen des Westpreuß. Geschichtsvereines 4, S. 17—19.

1906.

29. Die Familie Rinkel in Herborn. — Mitteilungen des Vereines für Nassauische Altertumskunde 1906/1907, Sp. 24—29.

1907.

30. Neue Beiträge zu Goethes Ahnentafel. — Der Deutsche Herold 38, S. 43—48.
31. Beiträge zur Genealogie des hessischen Fürstenhauses bis auf Philipp den Großmütigen I. Nachträge zu Hermann Diemars „Stammreihe des Thüringischen Landgrafenhauses und des Hessischen Landgrafenhauses bis auf Philipp den Großmütigen“. — Z. H. G. 40, S. 274—309.
32. Zur Baugeschichte des alten Casseler Landgrafenschlosses. — Z. H. G. 40, S. 310—342.

1908.

33. Zur Baugeschichte des alten Casseler Landgrafenschlosses. — Hessenland 22, S. 300—301.
34. Geschichte der Familie von Mudersbach. — D. Deutsche Herold 38, S. 60.
35. Goethes Ahnen. Leipzig 1908.
36. Goethes Ahnen. Antwort auf das offene Sendschreiben des Herrn von Arnswaldt. — Der Deutsche Herold 39, S. 196—197.

1909.

37. Der Forsthof und die Ritterstraße zu Marburg. Marburg 1909.
38. Aus der Sammlung des hessischen Geschichtsvereines zu Marburg. — Hessenkunst 1909, S. 19—21.
39. Ueber den heutigen Stand der genealogischen Forschung in Hessen. — Mitteilungen des Oberhess. Geschichtsvereines. N. Folge, Bd. 17, S. 73—82.
40. Was die Alten jungen. — A. S.-Zeitung der Turnerschaft Philippina 6, Nr. 13, S. 13—16.

1910.

41. Stammfolge der Familie Knetsch aus Medenbach bei Herborn in Nassau. — Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17.
42. Nachrichten aus der Familie Knetsch. Herausg. von Dr. Carl Knetsch. 9 Hefte. Marburg 1910—1920.
43. Der Forsthof zu Marburg. — Hessenkunst, Jahrg. 1910, S. 18—22.

1911.

44. Die Schmalkaldener Stahl Schmiede im 16. Jahrhundert. — Zeitschrift des Vereines f. Hennebergische Geschichte u. Landeskunde, Heft. 16, S. 35—84.

1912.

45. Wilde Triebe am Stammbaume der hessischen Landgrafen II. Die Familie von Cornberg. — Hessenland 26, S. 180—183, 195—198, 209—211, 228—230.
 46. Ein Gang über die alten Marburger Friedhöfe. — Hess. Chronik 1, S. 55—67, 79—88.
 47. Die Nellenburg bei Neustadt. — Hess. Chronik 1, S. 311—314.

1913.

48. Beiträge zur Geschichte der Stadt Felsberg. — Hessische Chronik 2, S. 371—382.
 49. Noch Einiges über die Nellenburg. — Hess. Chronik 2, S. 30.
 50. Die Entwicklung des katholischen Ordenswesens im Bistum Fulda in den letzten 80 Jahren. — Kurhessischer Bundesbote; Beil.d. Kurhessischen Hauptvereins 5, S. 2—3.
 51. Wilde Triebe am Stammbaume der hessischen Landgrafen III. Dietrich von Hessen und Heinrich von Battenberg. — Hessenland 27, S. 67—68.
 52. Die Wolfsburg am Schloßberge zu Marburg. — Hess. Chronik 4, S. 117 bis 123, 131—141, 178—181.
 53. Von der Wilhelmsburg in Schmalkalden. — Hessenland 27, S. 4.
 54. Tagebuch einer Reise nach Frankfurt a. M. zur Kaiserkrönung 1792. — Alt Frankfurt 5, S. 19—23.

1915.

55. Beiträge zur Scheffer'schen Genealogie. — Hess. Chronik 4, S. 113—129.
 56. Die Familie Twern. — Hess. Chronik 2, S. 36—44.
 57. Hessen und Brabant. — Hessenland 29, S. 353—358.
 58. Des Hauses Hessen Ansprüche auf Brabant. Marburg 1915.

1916.

59. Die Familie Weiffenbach. — Hess. Chronik 5, S. 210—216.

1917.

60. Archivrat Rosenfeldt. — Hessenland 31, S. 219.
 61. Die Herren von Jossa im Spessart und an der Bergstraße. — Z. S. G. 50, S. 1—52.
 62. Ausstellung im Staatsarchiv Marburg zum Reformationsfest. — Oberhess. Zeitung Marburg Nr. 258 vom 2. 11. 1917.

1918.

63. Von der hessischen Ritterschaft. — Hess. Chronik 7, S. 66—80.
 64. Das Haus Brabant. Genealogie der Herzoge von Brabant und der Landgrafen von Hessen. Darmstadt (1918—1931).
 65. Hessischer Geschichtsverein. — Oberhess. Ztg., Nr. 57 vom 8. März.

1920.

66. Stammfolge der Familie Knetsch aus Medenbach bei Herborn in Nassau. Nachträge. — Deutsches Geschlechterbuch Bd. 32.
 67. 80 Jahre Marburger Geschichtsverein. — Hessenland 34, S. 4—7.
 68. Vom Kloster Berich. — Hess. Chronik 9, S. 33—47.
 69. Nachruf für Fritz Lehmann. — Zeitung d. Turnerschaft Philippina. 17. Nr. 39.

1921.

70. Der Forsthof und die Ritterstraße zu Marburg. 2. Auflage. Marburg 1921.
 71. Gedenket der Ahnen! — Oberhess. Beil. d. Oberhess. Ztg. Marburg vom 12. Oktober.
 72. Die 128 Ahnen Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen. — Hess. Chronik. 10, S. 73—84.
 73. Landgraf Wilhelm VII. Kavaliereise und sein Tod am 21. 11. 1670. — Oberhess. Blätter, Beilage zur Oberhess. Zeitung, Marburg. 4 Teile, Januar und Februar.
 74. Aus einer alten Marburger Brauttruhe. — Oberhess. Blätter, Beilage der Oberhess. Zeitung Marburg vom 8. 12. 1921.

1922.

75. Aus einer alten Marburger Brauttruhe. — Hessenland 36, S. 9.
 76. Heimatmuseen. — Oberhessische Zeitung Nr. 242 vom 14. 10. 1922.
 77. Heinz von Lüder. — Hessenkunst 1922, S. 52—58.
 78. Vom Hause Hessen-Rheinfels und seinen Begräbnisstätten. — Volk und Scholle 1, S. 8—11.
 79. Gustav Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Nachruf in der Oberhessischen Zeitung Marburg vom 5. 8. 1922.
 80. Otto Ubbelohde †. — Hessenland 36, S. 81—83.
 81. Otto Ubbelohde. — Volk und Scholle, S. 52 und 53.
 82. Otto Ubbelohde †. — Gießener Anzeiger Nr. 119 vom 22. 5. 1922.

1923.

83. Gustav Freiherr Schenk zu Schweinsberg 1842—1922. Marburg.
 84. Die Casseler Bildhauerfamilie Herber. — Hessenkunst 17, S. 40—45.
 85. Balzer Wilhelm und die Anfänge der Reformation in Schmalkalden. — Festschrift des Vereins für Henneberg. Geschichte, Heft 18, S. 25—33.
 86. Unebenbürtige Nachkommen west- und mitteldeutscher Herrengeschlechter. [Epstein, Hanau Plesse.] — Familiengeschichtl. Blätter 21, Sp. 69—74.

1924.

87. Unebenbürtige Nachkommen west- und mitteldeutscher Herrengeschlechter [Bentheim, Diepholz, Isenburg, Katzenelnbogen, Sann-Wittgenstein, Solms]. — Familiengeschichtl. Blätter 22, Sp. 109—116.
 88. Johann Friedrich August Tischbein. — Volk und Scholle 2, S. 45—46.
 89. Johann Friedrich August Tischbein. — Oberhess. Blätter, Beilage zur Oberhess. Zeitung Marburg Nr. 9 vom 3. 3. 1924.
 90. Marburger Erinnerungstafeln. — Oberhess. Blätter, Beilage zur Oberhessischen Zeitung Marburg 1924 Nr. 1—7.
 91. Siegel und Petschaft. — Familiengeschichtl. Blätter 22, Sp. 27—30.

1925.

92. Hessisches aus alten Reisebeschreibungen. — Hessenland 37, S. 33—36, 69—73.
 93. Der Grabstein des Jacobus Kempell in Bonn. — Mitteilungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 4, Sp. 337 u. 338.
 94. Von Ahnentafeln. — Nachrichten des J. P. Martin'schen Familienverbandes Heft 5, S. 5—10.
 95. General Beß zum Gedächtnis. — Hessenland 37, S. 375—377.
 96. Zur Genealogie der Familie Schleiermacher. — Volk und Scholle 3, S. 380—382.
 97. Neues von Goethes hessischen Ahnen. — Hess. Chronik 12, S. 83—86.
 98. Elisabeth Charlotte von der Pfalz und ihre Beziehungen zu Hessen. Marburg 1925.

1926.

99. Aus der Geschichte Marburgs. — Marburger Einwohnerbuch 1926/27. 1927/28. 1928/29. 1929/30. 1930/31. 1931/32. 1932/33. 1933/34. 1934/35. 1935/36. 1936/37. 1937/38. 1938/39.
 100. Von Judentaufen. — Kultur und Leben 3, S. 104—107.
 101. Herkunft und ältere Geschichte der Familie Sinold genannt Schütz. — Mitteilungen d. Hessischen Familiengeschichtl. Vereinigung 1926, S. 33—40.
 102. Goldschmidt-Friedstatt, ein Apostat aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Mitt.d. Gesellsch. für Jüdische Familienkunde 1926, S. 154—158.
 103. Neues von Heinz von Lüder. — Hessenland 1926, S. 43—46.
 104. Homberger Geschlechter. — Nachrichten 1, S. 57—67.
 105. Biedenkopfer Bürgerverzeichnis von 1464. — Nachrichten 1, S. 85 u. 86.
 106. Fuldaerinnen im Kloster Altenberg an der Lahn. — Fuldaer Geschichtsblätter 19, S. 17—20.

1927.

107. Spangenberger Kriegsleute 1615. — Nachrichten 2, S. 29—32.
 108. Die Familie Stedingk. — Nachrichten 2, S. 58—61.
 109. Matthäus Merians Topographien. — Oberhess. Zeitung Nr. 4 v. 6. 1. 1927.
 110. Landgraf Philipps Leibarzt Dr. Johann Meckbach und seine Sippe. —
 Z. S. G. Bd. 56, S. 124—174.
 111. Professoren und Studenten bei einer Trauerfeier im Jahre 1667. —
 Festzeitung der Philipps-Universität 1527—1927. Hrsg. v. E. Elster.
 112. Robert Bunsen. — Hessenland 39, S. 153—155.
 113. C. W. Justi. — Volk und Scholle 5, S. 230.

1928.

114. Hessenblut. Eine Nachfahrenliste. — Nachrichten 3, S. 33—52, 65—86.
 115. Hessische Landstädte. — Hessen-Nassau und Waldeck. Hrsg. v. W. Köhler.
 Berlin 1928, S. 120—125.

1929.

116. Mehrlingsgeburten. — Nachrichten 4, S. 65—73.
 117. Georgs des Frommen Werbung um Eleonore von Württemberg 1588/89.
 — Z. S. G. 57, S. 85—114.
 118. Schmalkalden am Ende des 16. Jahrhunderts. — Neue Beiträge zur Ge-
 schichte deutschen Altertums. Hrsg. von dem hennebergischen altertums-
 forschenden Verein in Meiningen. Lieferung 34, S. 3—29.

1930.

119. Das Staatsarchiv zu Marburg. — Archivalische Zeitschrift Bd. 39, S. 43—54.
 120. Das alte Marburg. — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deut-
 schen Geschichts- und Altertumsvereine 78, Sp. 1—7.
 121. Die fürstliche Gruft in der Pfarrkirche zu Marburg. — Hessenland 41,
 S. 136—137.
 122. Brand im Schloß zu Marburg am 7. Mai 1560. — Hessenland 41, S. 140.
 123. Burg Melnau als Jugendherberge? — Kasseler Post Nr. 231 v. 22. 8. 1930.
 124. Die von Weitershausen zu Rauschenberg und zu Merzhausen. — Nach-
 richten 5, S. 33—44.
 125. Die Wappengleichheit der Freiherren von Hemen und der Grafen von
 Ziegenhain. — Schweizer Archiv für Heraldik 44, S. 36—39.
 126. Das Wappen der Philippina. — Zeitung der Turnerschaft Philippina 26,
 Nr. 61, S. 15—17.
 127. 50 Jahre Turnerschaft Philippina. — Oberhess. Zeitung Marburg Nr. 174
 vom 28. 7. 1930.

1931.

128. Eine von Buchenau'sche Ahnentafel. — Archiv für Sippenforschung 8,
 S. 329—330.
 129. Die Reliquien der Heiligen Elisabeth. — Hessenland 42, S. 136—138.
 130. Reliquien der Heiligen Elisabeth. — Oberhessische Zeitung Nr. 111 vom
 13. 5. 1931.
 131. Von Irrlichtern und Meteoren. — Hessenland 42, S. 270.

1932.

132. Baumbach-Nassenerfurth, Karl von, Stammtafeln der althessischen Rit-
 terschaft aus neuerer Zeit als Fortsetzung des Buttler'schen Stamm-
 buchs. — Der Deutsche Herold 63, S. 71—72.
 133. Otto Ubbelohde. — Oberhessische Zeitung Marburg Nr. 106 v. 7. 5. 1932.
 134. Die Familie Murhard aus Bacha. — Nachrichten 7, S. 33—54.
 135. Gregorius Brück und seine Familie. — Ekkehard 8, S. 66—68.
 136. Ahnentafel des Kunsthistorikers Hermann Grimm. — Ahnentafeln be-
 rühmter Deutscher. Jahrg. 1932.
 137. Die Herkunft des Goethe'schen Geschlechts. — Archiv für Sippenfor-
 schung 9, S. 67—68.
 138. Ahnentafel Johann Wolfgang Goethes. — Ahnentafeln berühmter Deut-
 scher, N. F. 1.

139. Goethes Ahnen. — Deutsches Adelsblatt 50, S. 164—165.
 140. Von Goethes Ahnen. — Oberhess. Zeitung Marburg Nr. 72 vom 26. 3. 1932.
 141. Von Goethes Ahnen. — Hessenland 43, S. 33—38.
 142. Goethe eine Enkel der Heiligen Elisabeth von Thüringen und Karls des Großen. — Thüringer Heimat Spiegel 9, S. 131—133.
 143. Spuk auf dem Marburger Schloßberg. — Oberhessische Zeitung Marburg Nr. 177 vom 30. Juli 1932.

1933.

144. Eine Ergänzung zur Grimm'schen Ahnentafel. — Nachrichten 8, S. 56—59.
 145. Die Familie Katzentrunck in Kassel. — Nachrichten 8, S. 33—40.
 146. Eine hessische Ahnentafel aus der Zeit um 1500. — Schweizer Archiv für Heraldik 47, S. 21—27.
 147. Ein Brief Heinz von Lüders von 1558. — Hessenland 44, S. 151.
 148. Friedrich Röch zum 70. Geburtstag. — Forschungen und Fortschritte 9, Nr. 7.
 149. Zu Friedrich Röch 70. Geburtstag. — Hessenland 44, S. 33—35.

1934.

150. Familienkunde. — Heimat und Arbeit 7, H. 5, S. 1—10.
 151. Geschoßbuch der Stadt Kassel von 1543. — Nachrichten 9, S. 66—81.

1935.

152. Friedrich Röch. — Oberhessische Zeitung Marburg Nr. 226 vom 27. 9. 1935.
 153. Hessische Gelehrtenfamilien. — Hessenland 46, S. 47—56.

1936.

154. Nachrichten über die Familien Wiederstein und Stieglitz. — Mitteilungen der Hess. Familiengeschichtl. Vereinigung 4, S. 353—357.
 155. Chronik der Familien Bilmar und Deichmann. — Nachrichten 11, S. 109—130.

1937.

156. Hessische Prinzen und Prinzessinnen im Ausland. — Hessenland 48, S. 82—91.

1938.

157. Die Familie Crollius. — Nachrichten 13, S. 49—61.

Ohne Jahr.

158. Die Familie Knetsch in Nassau und Hessen.

Als Herausgeber und Bearbeiter.**1909.**

159. Die Limburger Chronik des Johannes Mechtel. Herg. v. C. Knetsch. Wiesbaden.

1915.

160. Zeitung der Turnerschaft Philippina. Kriegsnummern. 1915—1918.

1916.

161. Z. S. G. Bücher und Zeitschriftenchau Abtlg. 10: Stamm- und Ahnentafeln, Familienzeitschriften. Bd. 49—61. 1916—1936.

1925.

162. Stammtafeln der Freiherrn Schenck zu Schweinsberg, aufgestellt von Gustav Freiherr von Schenck zu Schweinsberg, nach dessen Tode bearbeitet und herausgegeben von C. Knetsch. Gedruckt bei Jung in Großsteinheim.